

Figuren aller Art, zahlreich vorspringende Erker, sogenannte Chörlein, mit Bildhauerarbeit in gotischem und byzantinischem Stile, zum Theil von hohem Kunstwerte, alles fesselt das Auge des kunstliebenden Fremden bei jedem Schritte. Hier prangen noch Wappen in Stein und Metall über den Thoren; dort stehen Statuen von Schutzheiligen, bald in Nischen zwischen den Fenstern und auf Postamenten, bald an den Erkern zwischen den Stockwerken, und manche von ihnen sind Werke berühmter Meister.

Dabei giebt sich überall an diesen alten, eigentlichen Wohnungen der vormaligen Reichsbürger eine Unregelmäßigkeit als das Gepräge der Freiheit kund. Da sind oft Fenster von dreierlei Größe an demselben Hause und zwar bald nahe, bald fern voneinander stehend, dabei Erker und Türmchen mit den verschiedenartigsten Verzierungen, sodaß bei dem Bau und der Ausschmückung des Hauses der Wille des Bauherrn als das oberste Gesetz gegolten haben muß. Die meisten dieser alten Nürnberger Häuser sind unten von Stein, in den obern Theilen aber von Holz und Fachwerk erbaut. Die zu Tage liegenden, kunstvoll geschnittenen Balken verdrängen dabei keineswegs die Vorstellung von Dauer und Stättlichkeit. Die Häuser sind meist hoch, am häufigsten vierstöckig, mit spizgiebligem, großem Dachgeschoße, welches als Warenlagerraum diente. Manches Haus weist und zwar nicht bloß in der äußern Ausschmückung in jene frühere Zeit zurück, wo hier ein reicher Kaufherr oder ein hochgebietender, in einträglichem Amte stehender Patricier Haus und Hof hielt, in jene Zeit, wo über Nürnberg die wichtige Handelsstraße ging, die das Adriatische Meer mit der Nordsee, Venedig und Mailand mit den reichen unterrheinischen und flandrischen Städten verband, auf welcher sich vor Entdeckung des Seewegs nach Ostindien der indisch-orientalische Handel bewegte, allenthalben Wohlstand und Reichtum verbreitend.

Freilich haben die bürgerlichen Paläste im Innern der Stadt im Laufe der Zeit manche Wandlung erleben müssen. An einigen sitzt das Schild moderner Gasthöfe; aus andern sind Fabriken geworden. Manche Patricier sind aus ihren alten Stadthäusern ausgewandert und haben sich prächtige Villen draußen vor den Thoren erbaut.

Doch halten wir weiter Umschau in der Stadt! Durch ein Labyrinth sich kreuzender und windender Straßen gelangen wir bis zum Hauptmarke, dem schönsten Plaze Nürnbergs, vor der Frauenkirche gelegen. Mit Bewunderung ruht hier der Blick auf einem herrlichen Denkmale aus Nürnberg's großer Vergangenheit, auf dem schönen Brunnen, der mit seinen zahllosen zierlichen Spizen, mit dem reichen Maßwerke, den zahlreichen Statuen von Königen, Helben und Gottesstreitern einen entzückenden Eindruck macht. Er ist ein fast unbegreifliches Werk der Steinmearbeit und bildet eine frei und leicht emporsteigende Pyramide von mehr als 20 m Höhe in wundervollster Arbeit. Neben diesen Kunstwerken fesselt uns das stets lebendige Treiben des Kleinhandels auf dem Plaze in den zu Laubengängen vereinigten Buden und giebt uns ein Bild des innern werththätigen Lebens der Nürnberger.